Erläuterungen zum pädagogischen Leitbild

Präambel

Wir verstehen die im Pädagogischen Leitbild formulierten Ziele als Leitlinien für alle Bildungs- und Erziehungsaufgaben an unserer Schule. Sie bilden den Orientierungsrahmen für unser pädagogisches Handeln. Die nachfolgenden Erläuterungen konzentrieren sich daher auf die Verdeutlichung und exemplarische Konkretisierung unseres Verständnisses von Bildung und Erziehung. (Zu Detailfragen sei auf das Schulprogramm verwiesen.)

1. Selbständigkeit im Denken und Handeln aus Einsicht

Wir gehen von der zentralen Voraussetzung aus, dass alle Schüler[1] als Selbstdenkende und Mitdenkende ernst zu nehmen sind.

- Für den *Unterricht* bedeutet dies, dass die Schüler durch ihre Fragen, ihr Aufwerfen von Problemen, ihre Vermutungen, ihr Untersuchen und Prüfen von Hypothesen, ihre Kritik und weiteres mehr zunehmend *Mitgestalter* des Unterrichts werden. Keineswegs sind die Lernenden lediglich als Empfänger zu betrachten, die den „Stoff“ passiv aufnehmen müssen. Zu der vorausgesetzten, aber auch einzufordernden Aktivität gehört vielmehr, dass die Schüler Mitverantwortung für ihr Lernen und ihren Bildungsgang übernehmen. Unterricht muss ihnen dafür Raum bieten.
- Unser Verständnis von *Erziehung* ist auf den mündigen und demokratisch orientierten Menschen ausgerichtet. Dass die Schüler lernen, aus eigener Einsicht zu handeln, hat daher in unseren pädagogischen Bemühungen oberste Priorität. Dazu gehört beispielsweise, dass die für das Zusammenleben und für das gemeinsame Lernen an unserer Schule notwendigen Regeln altersgemäß erläutert und begründet werden. Die Schüler erhalten angemessene Möglichkeiten, den Sinn von Vorgaben zu prüfen und sich für Änderungen einzusetzen.

2. Zugang zu der Vielfalt von Wissensgebieten, Weltdeutungen und Erfahrungsmöglichkeiten

Wir sehen im Zugang zu der Vielfalt von Wissensgebieten, Weltdeutungen und Erfahrungsmöglichkeiten das wesentliche Kennzeichen einer *allgemeinen* Bildung. Dazu gehört die Öffnung des Bildungshorizontes im Hinblick auf z.B. kreative, geistige, ästhetische oder sinnliche Ausdrucks- und Erlebensformen, die über die unmittelbar für den Arbeitsmarkt verwertbaren Kenntnisse und Techniken hinausgehen und einen Eigenwert besitzen.

---

[1] Der Kürze und Lesbarkeit wegen wird in diesen Erläuterungen auf die Formulierung „Schülerinnen und Schüler“ verzichtet. Selbstverständlich sind stets beide Geschlechter gemeint.

- Zugänge zu der im Ziel formulierten Vielfalt werden - zum einen - im *Fachunterricht* eröffnet. Dazu sieht unsere Schule ein breites Fächerangebot vor. [Link Schulprogramm] Dabei sehen wir alle Fächer mit ihren spezifischen Fragestellungen, Methoden, Perspektiven als gleichrangig an, was ihren Beitrag zur allgemeinen Bildung betrifft.
- Der Zugang zu jener Vielfalt wird - zum anderen - auch *außerhalb des regulären Unterrichts* angebahnt, z.B. in Projekten, AGs, Aufführungen, Ausstellungen, Konzerten, Exkursionen und Fahrten. In Ergänzung zum Fachunterricht haben diese Aktivitäten daher ebenfalls einen hohen Stellenwert für unser Verständnis von Bildung.

3. Fähigkeit zu begründetem, differenziertem Urteilen auf der Grundlage eines weiten Erkenntnishorizontes

„Selbständigkeit im Denken“ schließt Distanz gegenüber Vorgedachtem ein sowie die Bereitschaft und Fähigkeit, auch eigene Befangenheiten und Vorurteile zu erkennen und aufzubrechen. Zugleich stellt sie sich unkritischer Außenlenkung und Verführbarkeit entgegen. Schüler sollen z.B. im Unterricht zu einer Problemstellung verschiedene Perspektiven kennenlernen, aus denen heraus jeweils unterschiedliche begründete Stellungnahmen resultieren können.

4. Bereitschaft und Fähigkeit zu Selbstreflexion und Kritik sowie Offenheit für andere Positionen

Die kritische Reflexion des eigenen Denkens und Handelns ist Voraussetzung dafür, sich offen und unvoreingenommen mit den Argumenten Anderer auseinanderzusetzen. Hierin liegt die Chance, sich gegebenenfalls durch bessere Argumente überzeugen zu lassen und eine andere Position tolerieren zu lernen. Wir verstehen Toleranz gegenüber anderen Positionen und Verhaltensweisen nicht als Gleichgültigkeit oder Relativismus, sondern als Ausdruck einer bewusst eingenommenen Haltung auf der Basis einer differenzierten und kritischen Auseinandersetzung.

5. Bereitschaft und Fähigkeit zur Übernahme von Verantwortung und Mitgestaltung des Zusammenlebens

Ohne Engagement des Einzelnen ist ein konstruktives und demokratisches Miteinander in Schule und Gesellschaft nicht möglich. Deshalb legen wir Wert darauf, dass Schüler von Anfang an im Rahmen ihrer Möglichkeiten einen aktiven Beitrag zum Gelingen des Schullebens leisten. Zunehmend erhalten sie daher auch Gelegenheiten zur Mitbestimmung und Mitgestaltung, und zwar sowohl innerhalb als auch außerhalb des Unterrichtsgeschehens. Exemplarisch erwähnt seien hier die Möglichkeiten sich über die Schülervertretung zu engagieren, in Arbeitskreisen mitzuwirken, Exkursionen mitzuplanen oder Projekte mitzugestalten.

Als ein weiteres Beispiel sei der Umgang mit den Räumlichkeiten der Schule genannt. Einerseits tragen die Schüler Mitverantwortung dafür, dass durch das notwendige Maß an Ordnung und Sauberkeit ein angemessener Lernort erhalten bleibt. Andererseits erhalten sie Gelegenheiten, Teile des Schulgebäudes und der Außenanlagen so mitzugestalten, dass die Schule ein Lebensraum sein kann, in dem sich alle - Schüler, Lehrer, Eltern - gerne aufhalten.

6. Bereitschaft und Fähigkeit zu Kooperation und solidarischem Miteinander

Kooperation und solidarisches Miteinander haben einen weithin unbestrittenen Eigenwert. Sie sind zugleich tragende Säulen unserer Gesellschaft.

- Gelingende Kooperation ist charakterisiert durch Engagement und Verlässlichkeit aller Beteiligten sowie durch die gegenseitige Unterstützung bei der Bewältigung von Aufgaben. Dazu gehört das Treffen von Absprachen und Vereinbarungen, die gemeinsam erarbeitet und dadurch verbindlich werden. Um diese wichtigen Erfahrungen zu ermöglichen, sind kooperative Arbeitsformen für die methodische Gestaltung des Unterrichts von besonderem Wert. Auch von Schülern (mit-)organisierte und durchgeführte außerunterrichtliche Projekte, AGs etc. haben in diesem Zusammenhang eine große Bedeutung.
- Es ist uns ein besonderes Anliegen, die Klassengemeinschaft als soziales System zu entwickeln und zu fördern. In diesem Sinne werden beispielsweise Kennenlern- und Wandertage ebenso durchgeführt wie Klassenfahrten. Hier und im täglichen Umgang miteinander können die Schüler die Bedürfnisse ihrer Mitschüler wahrnehmen und lernen diese zu respektieren und sich gegenseitig vor Übergriffen zu schützen.